

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 22 (1917-1918)
Heft: 12

Artikel: Vom "Chriitere"
Autor: Vogel, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Später zog Miss Barton sich nach Glen Echo (Maryland) zurück und lebte hier, geehrt, doch immer einfach und anspruchslos.

Sie wurde fünfmal als Vertreterin der Vereinigten Staaten an auswärtige Konferenzen des Roten Kreuzes abgeordnet — nach Genf 1884, Karlsruhe 1887, Rom 1890, Wien 1897 und Russland 1902. Im Jahre 1909 sandte sie noch eine kleine Weihnachtsbotschaft von Glen Echo aus, die sie „Mein späteres Werk“ betitelte und in welchem sie darlegte, dass es ihr Ehrgeiz sei, den „Verein für die erste nationale Hilfe in Amerika“ fest zu begründen. Es sollte dies ihr letztes Werk bleiben, doch trägt es immer noch ihren Namen als Präsidentin und besitzt ein tüchtiges Korps von fähigen Sanitätsbeamten.

Am 12. April 1905 bot im russisch-japanischen Kriege Miss Barton die Hilfe des Roten Kreuzes Japan an und machte sich selbst bereit, dem ersten Rufe zu folgen. Ihr Werk hielt sie nie für abgeschlossen; immer sah sie neue Gelegenheiten, Gutes zu tun.

In einem Rückblick auf ihr Leben schrieb einmal eines der leitenden Tagesblätter: „Für diejenigen, die sich weigern, das Stimmrecht der Frau anzuerkennen, wird es schwer halten, Miss Barton und Miss Nightingale wegzuerklären.“

Erlaubte Übersetzung aus dem „Ch. Sc. M.“ von E. K.

Vom „Chriitere“.¹

„Jetzt wollen wir einmal davon reden, wie das zugeht, wenn ihr auszieht, um zu ‚chriitere‘,“ sagte die Lehrerin in der sonnigen Schulstube, wo die Berge hereingrüßen wie anderswo Pappeln oder hässliche Häuser, und der Besuch aus der Stadt horcht noch einmal so aufmerksam auf. Wie da die Hände hochfliegen! Es gibt nur zu wehren, damit nicht ein jedes sein Kräutererlebnis ohne weiteres zum besten gebe.

„Wer ist schon dabei gewesen?“ Wenige sind es, die sich nicht melden. „Wo wachsen die besten Kräuter?“ Auf der Alp oben.

„Welche Kräuter werden denn da gesammelt?“ Da schwirren die Namen nur so heran; fast die ganze Klasse durch geht es, und noch immer tauchen neue auf. Die Lehrerin bringt Ordnung in das Durcheinander und nun wird schön unterschieden, von welchen Kräutlein man die Wurzeln, von welchen man Blätter und Blüten oder gar alles braucht. Und für welche Krankheiten die verschiedenen Tee gut sind und wer schon solchen getrunken hat, das alles will die Lehrerin auch wissen. Die Kinder, die meisten aufgeweckte Oberländerli mit lichtblonden Köpfen, schwatzen nicht ins Blaue hinein, sondern verraten grosse Sachkenntnis.

Dann heisst es lustig erzählen, wie sie so ausziehen zum Chriitere, des morgens früh, einer sogar wenn's noch finster ist — auf dem Rücken den „Buckelsack“ oder eine Hütte, und wie sie die am Abend gefüllt heimbringen (das Einnehmen der verschiedenen Mahlzeiten wird natürlich auch ausführlich geschildert), und wie dann am andern Tag die Kräuter getrocknet werden auf den langen Läden. Ein kleines Mädchen meldet stolz, sie hätten zu Hause ein besonderes Stübli für die Kräuter und sie hätten 13 Sorten Tee!

Nun kann man also die Kräuter behalten für die kranken Tage, oder man kann sie verkaufen. „Wer hat schon verkauft?“ Es werden einige Preise genannt

¹ Kräutersammeln.

und die kleinen Sammler dürfen sagen, wie viel sie verdient haben. Es gibt Kinder, die bis zu Fr. 60 in einem Sommer verdienen. Ein Bube zeigt halb verlegen, halb stolz auf seine Schuhe: die seien vom selbstverdienten Geld. Ein kleines Mädchen verkündet, es werde dann sein Geld (der eitle Fratz!) für Sammetschühchen verwenden!

Die Lehrerin lobt die Fleissigen, die schon so schön ihren Eltern helfen können undmuntert die andern auf, es ihnen gleich zu tun, es gebe noch viele, viele Kräuter auf den verschiedenen Alpen.

Der Besuch aus der Stadt hat die fröhliche Schulstunde sehr genossen und denkt nun daran, dass auch im Mittelland unten noch viele Kräutlein gedeihen, die ungenutzt verborren müssen, und dass es dort, besonders in der Stadt, noch viele Schulkinder gibt, deren Kräfte ungenutzt sich verpuffen — zerschlagene Fensterscheiben in Nachbars Gartenhäuschen, traurig geknickte oder geschälte Bäumchen können davon erzählen... Und heute sollte doch nichts ungenutzt bleiben, weder Kräuter noch Kräfte.

Die Kinder aber, von denen hier die Rede war, sammeln ihre Kräutlein für einen ganz besonderen Tee, der seinen stolzen Namen hat: es ist der Wengernalp-Tee. Er soll sehr gut sein.

Versucht's einmal!

Agnes Vogel, Bern.

Bund schweizerischer Frauenvereine.

XVIII. Generalversammlung

Samstag den 12. und Sonntag den 13. Oktober 1918 in Basel.

Tagesordnung und Traktanden:

Samstag den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Grossratssaal:
Versammlung.

1. Begrüssung und Appell der Delegierten.
2. Jahresbericht des Vorstandes.
3. Jahresbericht der Quästorin.
4. Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung.
5. Wahl des Vorstandes und des Bureaus.
6. Statutenrevision (Abstimmung).
7. Anträge und Vorschläge.
8. Kommissionsberichte.
9. Unvorhergesehenes.

Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Frauenarbeitsschule (Kohlenberggasse):
Gemütliche Zusammenkunft (Einladung der Basler Vereine).

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Grossratssaal:
Öffentliche Versammlung.

Berufsberatung und Berufsberatungsstellen.

Referentinnen: Fräulein A. Keller, Basel: „Probleme der Berufswahl“. — Frau Duck-Tobler, St. Gallen: „Frauenaufgaben auf dem Gebiete des Berufslebens“. — Diskussion.

Nachmittags 1 Uhr im Café Spitz:
Gemeinschaftliches Mittagessen (zu Fr. 4). Bitte, Brot- und Fettkarte mitzubringen.